

**Die Tribute eines Messiners in China:
Hauptmann Charles de Lardemelle im
Boxerkrieg (1900)**

Zu den zahlreichen Offizieren, die in Metz geboren wurden, gehörte auch General Charles de Lardemelle, der spätere Gouverneur von Metz (1922-1929). Er wurde am 5. Mai 1867 an der Place Saint-Martin als Sohn eines Steuereintnehmers in Saint-Julien geboren und stammte aus zwei berühmten Familien, die seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Metz ansässig waren: den de Lardemelle und den de Turmel¹. Nach seinem Abschluss in Saint-Cyr im Oktober 1887 wurde er als Unterleutnant dem 1^{er} Bataillon de chasseurs à pied in Verdun zugeteilt, wo er durch seine Autorität und seine Führungsqualitäten auffiel. Am 15. Mai 1891 wurde er zum Leutnant befördert und trat am 15. April 1892 in die Ecole Supérieure de Guerre ein, die er zwei Jahre später mit einem Patent verließ. Als Praktikant im Generalstab der Division Algier wurde de Lardemelle am 30. Dezember 1895 zum Hauptmann ernannt, bevor er im Oktober 1896 zum 6.^e Armeekorps in Châlons wechselte, wo er zum Ordonnanzoffizier von General Hervé wurde. Im Mai 1898 absolvierte er eine Ausbildungszeit am Etablissement central d'aérostation de Chalais-Meudon. Seine Vorgesetzten sahen in ihm bereits einen Offizier mit großer Zukunft: In China nahm seine Karriere eine erste Wendung und er erwies sich als vielversprechender Stabschef...

Am 29. Dezember 1899 wurde Hauptmann de Lardemelle dem Kolonialminister als Stellvertreter von Oberst Joffre zur Verfügung gestellt, der gerade zum Befehlshaber der nach Diego-Suarez auf Madagaskar entsandten Truppen ernannt worden war. Einen Monat lang nahm er im Pavillon de Flore in Paris an der Vorbereitung des Transportplans für Personal und Material teil und bestätigte bei dieser Aufgabe seine großen Qualitäten in Bezug auf Hingabe und Intelligenz. Nachdem die Regierung ihre Pläne für Malaga geändert hatte, schied er am 10. Februar 1900 aus seinem Amt aus, um sich dem Generalstab der Indochina-Truppen unter dem Kommando von General Borgnis-Desbordes anzuschließen, und ging an Bord der 25. Februar in Marseille mit Ziel Haïphong. In einem Brief an den Oberbefehlshaber der Truppen in Indochina vom 22. Februar 1900 empfiehlt General Jamont ihm den jungen Hauptmann :

"Sie können ihn überall einsetzen, wo Sie ihn für nützlich halten, denn er ist aktiv, eifrig, intelligent und entschlossen. Er ist ein fröhlicher und liebenswerter Geselle mit einem leichten und loyalen Charakter, der überall wohlwollende Sympathien gefunden hat.

Dieser ist besser bekannt als der *Boxerkrieg* und wurde in dem Film *Die 55 Tage von Peking*² verewigt. Charles de Lardemelle nahm zwischen Anfang Juli und Herbst 1900 als Stabschef, aber auch als Kämpfer an der Expedition teil. Er hinterließ zwei wertvolle, nach seiner Rückkehr nach Frankreich verfasste Memoiren, die im Familienarchiv in Nancy gefunden wurden und uns sowohl über seine Rolle unter verschiedenen Umständen als auch über seine recht konfliktreiche Beziehung zu General

¹ Die beiden Familien heirateten 1827. Charles ist der Urenkel von Joseph de Turmel, Bürgermeister von Metz während der Restauration, und der Enkel von Anne de Turmel, nach der die Einwohner von Metz die kleine Glocke der Kathedrale benannt haben - *Mademoiselle de Turmel*.

² Siehe das ausgezeichnete Werk von Bourgerie (R.) und Lesouef (P.), *La guerre des Boxers (1900-1901). Tseu Hi évite le pire* Editions Economica, Paris, 1998, 222 Seiten.

Frey³. Um es gleich vorweg zu sagen: Diese Kampagne hinterließ bei ihm eine bittere und ernüchternde Erinnerung, sowohl was seine körperliche Gesundheit als auch was seine materielle Situation und vor allem seine Karriereambitionen betraf.

Am 24. Juni 1900, als sich die Lage in China verschlechterte (die Belagerung der Gesandtschaften in Peking durch chinesische Reguläre und Boxer hatte am 19. Juni begonnen und die Seymour-Kolonne, die erste internationale Streitmacht, musste sich nach Tien-Tsin zurückziehen), beschloss General Borgnis-Desbordes, von Hanoi aus eine sogenannte *Petschili-Truppe* unter dem Befehl von Oberst de Pélaçot, Kommandant des 9^e Marineregiments, zu entsenden und ihm als Stabschef den Hauptmann de Lardemelle zur Seite zu stellen. Am nächsten Tag verließ de Pélaçot an der Spitze des 1^{er} Bataillons seines Regiments (das Tonkin-Bataillon) Hanoi in Richtung Haifong und ging an Bord der *Eridan* mit dem Befehl, sich in Amoy mit den beiden aus Saigon kommenden Einheiten, dem 2^e Bataillon des 11^e RIMA (das Cochinchine-Bataillon) und der 13^e Gebirgsbatterie, zu treffen, was insgesamt eine Streitmacht von etwa 2000 Mann bilden wird. Kaum war er am 7. Juli in Takou gelandet, traf er sich in Begleitung von de Lardemelle mit Konteradmiral Courrejoles, dem Oberbefehlshaber der Marinedivision, der ihm befahl, am nächsten Tag mit dem Tonkin-Bataillon den Peï-Ho-Fluss hinauf nach Tien-Tsin aufzubrechen. Die Ankunft in der Stadt am 9. September verhieß nichts Gutes:

Der Oberst de Pélaçot schrieb: "Sobald das Boot anlegte, sprang ich an Land, gefolgt von Kapitän de Lardemelle. Aber kaum hatten wir den Fuß auf den Boden gesetzt, schlug eine Granate neben uns ein und hackte einem Matrosen den Arm ab. Dem Hauptmann de Lardemelle und mir ist glücklicherweise nichts passiert".⁴ Das Bataillon wurde sofort bei der Verteidigung der Konzessionen eingesetzt und am 11. in die blutigen Kämpfe der

Bahnhof, den die Chinesen heftig angreifen. Oberst de Pélaçot beauftragt de Lardemelle und Kommandant Vidal (Militärattaché in China), mit den verbündeten Führern über den Angriff auf die chinesischen Stellungen zu verhandeln. Die Schlacht von Tien-Tsin hat gerade begonnen und wird bis zum 14. Juli andauern. Welche Rolle spielt Lardemelle dabei?

Eine ausreichend aktive und mutige Rolle, so dass ihn Oberst de Pélaçot am 20. für den Rang eines Bataillonschefs vorschlug (dieser Vorschlag wurde bereits am 25. Mai gemacht, als de Lardemelle sich in Indochina befand⁵): "Hat während des Kampfes am 11. Juli und während der Schlacht am 13. Juli die größte Aktivität entfaltet und mehrmals die Befehle des Kommandeurs des Expeditionskorps durch ein mit Geschossen durchsiebtes Gelände getragen. Zeigte die größte Tapferkeit und in der Schlacht vom 13. und wurde der rechte Ärmel seiner Jacke von einer Kugel durchschlagen, die ihn leicht prellte." In einem der beiden Berichte, die er einige Monate später über den Chinafeldzug schrieb, berichtete de Lardemelle von diesem berühmten Tag: "Am 13. Juli 1900 führten die Alliierten einen Angriff mit voller Wucht auf die chinesische Stadt Tien-Tsin durch. Ich war es, der die Stellung unter einem Kugelhagel auskundschaftete, und auf meinen Bericht und meine Angaben hin wurden die französischen Truppen eingesetzt ... Franzosen und Japaner waren bald in die Vororte eingedrungen, flankiert von Engländern und Amerikanern in einiger Entfernung und im Rücken. Die Vorwärtsbewegung durch die Häuser wurde jedoch schnell gestoppt; die Verluste waren beträchtlich, und es wurde klar, dass wir, da wir keine Mittel hatten, um die chinesische Stadt zu durchbrechen, nicht mehr auf einen erfolgreichen Angriff mit voller Kraft hoffen konnten. Der englische General war der Meinung, dass wir uns zurückziehen sollten. Ich hatte nichts zu sagen, aber wer will mich schon kritisieren?"

³ *Meine Rolle in drei schwerwiegenden Umständen des Chinafeldzugs und Meine Beziehungen zu General Frey*

während des Chinafeldzugs, aus denen die verschiedenen im Folgenden zitierten Passagen entnommen sind.

⁴ *Expédition de Chine de 1900 j u s q u ' à l'arrivée du général Voyron*, Paris, Ch. Lavauzelle, 1901, 285 Seiten, Seite 60.

⁵ "Besitzt einen ausgezeichneten militärischen Geist und ist mit einer lebhaften Auffassungsgabe und einer großen Aufnahmefähigkeit ausgestattet. Er hat Initiative und einen großen Wunsch, sich zu profilieren und an Kriegshandlungen teilzunehmen." (Kommandant Leblois)

... Ich rief, dass wir um jeden Preis dort bleiben müssten und dass die Chinesen besiegt werden würden, nicht durch Feuer und Bajonett, sondern durch unsere Hartnäckigkeit. Mein Tonfall und meine Zuversicht brachten die Zögernden dazu, zu bleiben. Die Truppen standen zehn Stunden lang tagsüber unter einem Kugelhagel, ohne zu reagieren, deckten sich so gut es ging und hielten sich einfach bereit, jeden chinesischen Gegenangriff abzuwehren. Dann kam die Nacht, in der man sich gefahrlos zurückziehen konnte. Wir blieben noch ... Es waren die Chinesen, die sich zurückzogen: Die Stadt Tien-Tsin wurde in der Nacht geräumt, und wir betraten sie am nächsten Tag bei Tagesanbruch."

Zehn Tage später, am 25. Juli, traf General Frey, der gerade zum neuen Oberbefehlshaber des französischen Expeditionskorps ernannt worden war, in Tien-Tsin ein. de Lardemelle schloss sich seinem Stab an, in dem ein weiterer Mann aus Messina, Hauptmann Jean Paul Sicre, den er in Saint-Cyr kennengelernt hatte, vertreten war⁶. Das französische Korps bildete nun eine Brigade, bestehend aus einem Marineinfanterieregiment mit drei Bataillonen unter dem Befehl von Oberst de Pélacot und einer Marineartilleriegruppe. Doch zwischen de Lardemelle und Frey knistert es nicht, und ihr Verhältnis ist von Anfang an schlecht:

"Am 4. August, dem Vorabend der Schlacht von Pei-Tsang, biwakierten die französischen Truppen zusammen mit den russischen Truppen am Ufer des Lutai-Kanals. Der russische General Stessel stellte General Frey ein großes, kegelförmiges Zelt zur Verfügung. Dieser betrat das Zelt mit den beiden Hauptleuten der Marineinfanterie, die mit mir seinen gesamten Stab bildeten, und ließ mich an der Tür stehen. Ich legte mich auf den Boden und verbrachte die Nacht im Regen".

Welche Rolle spielte de Lardemelle in den Kämpfen von Pei-Tsang und Yang-Tsun sowie in der Schlacht von Peking? Welche

Wie beurteilt er den Verlauf der Operationen? Die Bewegung nach Pei-Tsang, etwa zehn Kilometer von Tien-Tsin entfernt, beginnt am 3. August entlang beider Ufer des Pei-Ho mit einer Streitmacht von etwa 18.000 Mann, darunter 1000 Franzosen unter dem Befehl von General Frey. Diese sollen gemeinsam mit den Russen unter General Linévitch, den Deutschen, Österreichern und Italienern am linken Ufer des Flusses entlang marschieren und in zwei Kolonnen aufgeteilt werden: eine unter dem Kommando von Pélacot, die andere unter dem Befehl von General Frey persönlich. Hauptmann de Lardemelle ist nicht zimperlich mit Frey, dessen Rolle er auf seinen einfachsten Ausdruck reduziert: "Am 5. August, dem Tag der Schlacht von Pei-Tsang, (verschwindet) er bei Tagesanbruch mit einer Kompanie und einer Batterie mit dem Ziel, auf dem Rücken der Chinesen eine Ablenkung zu versuchen, die er im Übrigen nicht durchführt. Wir sehen ihn erst am nächsten Tag wieder. Er überlässt den Hauptteil der französischen Truppen, sechs Kompanien und eine Batterie, dem Oberst de Pélacot, dem er mich zur Seite stellt, mit dem Befehl, den russischen Truppen zu folgen, die vom linken Ufer auf das rechte Ufer wechseln sollen, um dort den Angriff der Japaner zu unterstützen... Nach einem sehr beschwerlichen Marsch in sengender Hitze schlugen die russischen und französischen Truppen, die sehr müde sind, am Abend vor Pei-Tsang ihr Lager auf."

Der russische General Linévitch bittet daraufhin darum, in Abwesenheit von General Frey mit Oberst de Pélacot sprechen zu dürfen. Er kündigte ihm an, dass er am nächsten Tag die Verfolgung der chinesischen Streitkräfte fortsetzen werde, und wünschte, dass die französischen Truppen seine Bewegung unterstützen würden. Pélacot, der keine Befehle von seinem Vorgesetzten erhalten hatte (und nicht einmal wusste, wo er sich befand), war der Ansicht, dass seine Männer aufgrund ihres Erschöpfungszustands und mangels Verpflegung nach Tien-Tsin umkehren sollten. In diesem Moment greift de

Lardemelle ein und überzeugt Pélacot davon, in dem von den

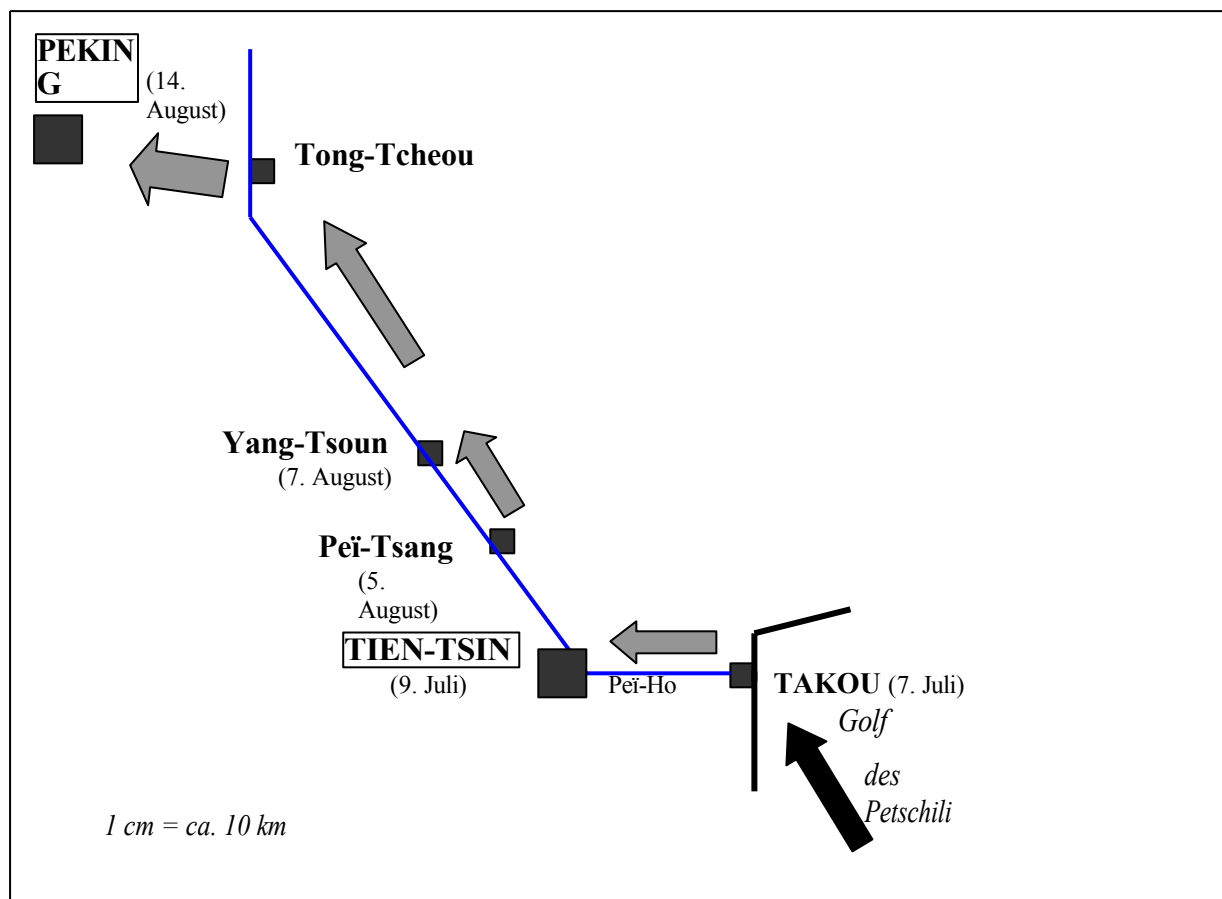
⁶ Ein weiterer Lothringer nahm am Chinafeldzug teil: der Hauptmann (und spätere Divisionsgeneral) Camille Benoît, der 1871 in Lorquin geboren wurde und der Marineartilleriebrigade angehörte.

Russen : Ich nehme den Oberst von Pélacot zur Seite", schreibt er, "und flehe ihn an, dem Drängen von General Linévitch nachzugeben und am nächsten Tag mit den Russen nach Peking zu marschieren... Ich sage, dass keine Regierung es verzeihen wird, dass wir nicht mit den anderen nach Peking gegangen sind und dass wir dem Drängen des Generals Linewitsch widerstanden haben. Selbst wenn nur vier Männer und ein Gefreiter vor Peking ankommen sollten, muss die französische Flagge an dem Tag, an dem die Alliierten dort einmarschieren, vertreten sein. General Linewitsch, unter Aufbietung all seiner Kenntnisse der französischen Sprache, ging mit ausgestreckten Händen auf den Oberst de Pélacot zu und sagte: *Allons, Russes-Français, Français- Russes, Pékin!* und der Oberst antwortete einfach: *Mon Général, Sie werden morgen ein Bataillon und zwei Batterien französischer Truppen bei sich haben.*" De Lardemelle, der aus seiner Intervention keine Ruhmestaten ableitete, war lediglich der Ansicht, dass er seine Rolle als Stabschef erfüllt hatte, "Diese Auffassung sollte er 1914 in einem anderen Maßstab und unter anderen Umständen anwenden.

Am 6. August setzten sich die alliierten Streitkräfte in Richtung Yang-Tsun in Bewegung. An diesem Tag fällt zwar die französische Artillerie erneut durch ihre Effizienz auf, doch der Angriff wird vor allem von den Russen, Engländern, Amerikanern und Japanern geführt. Doch ein neuer Zwischenfall brachte de Lardemelle mit General Frey in Konflikt, der zweifellos über die Entscheidungen verärgert war, die in der Nacht in seiner Abwesenheit getroffen worden waren: Nachdem er eine Drehbewegung angeordnet hatte, die de Lardemelle für sinnlos hielt ("*A plusieurs reprises je lui signale l'inanité de cet effort*"), erniedrigte Frey den jungen Hauptmann öffentlich, der notierte: "*Furieux d'avoir manqué son journée, il dévent sa bile en m'apostrophant avec la*

vor der Front der Truppen. "... Würde Frey de Lardemelle so sehr hassen?"

Dies könnte man meinen, wenn man seine Notizen zu den späteren Ereignissen liest. Am 7. August beschloss ein Kriegsrat der alliierten Generäle in Yang-Tsun die sofortige Fortsetzung des Marsches auf Peking, mit der vorübergehenden Ausnahme der Franzosen, die Yang-Tsun bis zur Ankunft ihrer Verstärkungen aus Indochina und Frankreich bewachen sollten. General Frey, der nach Tien-Tsin zurückgekehrt war, um seine Einheiten vorzubereiten, während Pélacot in Yang-Tsun blieb, stieß am 12. August vor Tong-Tscheou zu den alliierten Streitkräften und marschierte mit ihnen nach Peking, wo er am übernächsten Tag eintraf. Diese Tage blieben de Lardemelle nicht in bester Erinnerung: "Nach der mehrtägigen Pause, die General Frey den französischen Truppen in Yang-Tsun verschaffte", schrieb er, "waren diese gezwungen, Gewaltmärsche zu machen, um die Alliierten einzuholen, die nach Peking weitergezogen waren. Während dieser langen Märsche, die oft nachts stattfinden, (lässt er) mich immer an der exponiertesten Stelle marschieren, an der Spitze mit zwei Reitern, die die Führung übernehmen. Ich bin sehr stolz auf diesen Vertrauensbeweis, stelle aber fest, dass es zwischen mir und meinen Kameraden nie eine Rotation gab, um zunächst diese Mission und später alle Missionen mit tatsächlicher oder vermeintlicher Gefahr zu erfüllen. An dem Tag, an dem die Alliierten den letzten Marsch Tong-Tscheou - Peking machen sollten, entschied der General, dass keine Gefahr bestünde und dass ich mit dem Lager (sechs Mann) um 0.30 Uhr aufbrechen würde, um zwei oder drei Kilometer von Peking entfernt einen Biwakplatz zu suchen. Die französische Kolonne soll dahinter folgen, indem sie um 1.30 Uhr aufbricht. Unnötig zu sagen, dass mein Lagertrupp sich in einen Erkundungstrupp verwandeln musste, mit Gewehrschüssen am laufenden Band."



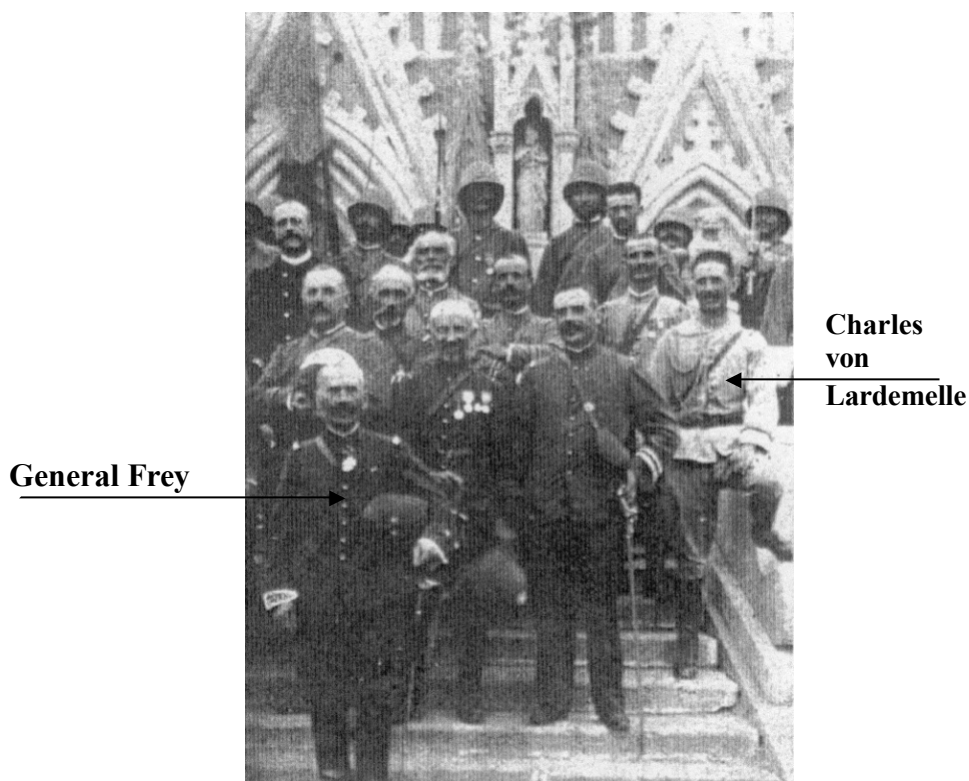
Die China-Expedition (Juli - August 1900)

Die Franzosen erreichten Peking am 14. August 1900 und waren damit die letzten, die nach den anderen Alliierten eintrafen. Wie chaotisch der Einmarsch der internationalen Streitkräfte in die kaiserliche Hauptstadt war und wie schlecht die Kommunikation untereinander funktionierte, zeigt der

15 gegen 18 Uhr wollten die französischen Kanonen die Tartarenstadt bombardieren, als die Amerikaner bereits dort waren und die Japaner sich dem Kaiserpalast näherten; das Eingreifen des amerikanischen Generals Chaffee in extremis verhinderte, was sich zu einem diplomatischen Zwischenfall hätte entwickeln können! Noch dringender ist die Befreiung von Pe-Tang, wo M^{er} Favier, Bischof von Peking, seit dem 16. Juni mit 14 europäischen Priestern, 8 chinesischen Priestern, 111 chinesischen Seminaristen und über 300 Christen belagert wird. General Frey übernimmt das Kommando über die Operation, für die er Unterstützung von einem russischen Bataillon erhält.

und einem halben englischen Bataillon. Hauptmann de Lardemelle nahm am 16. August am Sturm teil, dessen letzte Momente Bischof Favier in seinem Tagebuch wie folgt beschrieb: "Man sah eine neue Truppe, blau gekleidet, mit Artillerie schnell vorrücken. - *Diesmal*", rief man mir zu, "gibt es *keinen Zweifel mehr, es sind die Franzosen...* Die in Pé-Tang eingedrungenen Soldaten der Marineinfanterie hatten Zeit gehabt, unsere Siedlung zu durchqueren und die große Barrikade von hinten zu stürmen, nachdem sie die zinnenbewehrten Häuser erklimmen, niedergebrannt und ihre Verteidiger mit Stichwaffen niedergestreckt hatten. Die Schlacht war vorbei; mehr als 800 Leichen von Boxern oder chinesischen Regulären lagen am Boden; wir hatten nur zwei getötete und drei verwundete Männer zu beklagen... Wir waren befreit, und zwar von französischen Soldaten!"⁷

⁷ Zitiert in BOURGERIE (R.) und ESOUËF (P.), *La guerre des Boxers, o.c.*, Seite 202.



Hauptmann de Lardemelle mit General Frey und den französischen Offizieren vor der Kathedrale in Peking (Coll. de Lardemelle)

Am selben Tag beendeten die Alliierten die Räumung verschiedener Viertel der Verbotenen Stadt, die noch von den Chinesen gehalten wurden. So nahm de Lardemelle auf Befehl von General Frey den Me-Chan (den künstlichen, aus Kohle errichteten Hügel nördlich des Kaiserpalastes) mit den Trümmern einer Kompanie, zwölf Männern und einem Hauptmann, in Besitz: "Um eine Vorstellung von dem Eindruck zu vermitteln, den ein ähnlicher Befehl in diesem Moment hervorrufen konnte", schreibt Lardemelle, "hier die Art und Weise, wie der Hauptmann mich ansprach, als ich ihn bat, mir zu folgen: *Aber Sie sind doch verrückt! Wir werden alle sterben! Ich antwortete ihm: Ich frage Sie nicht nach Ihrer Meinung. Ich habe den Befehl, Sie mitzunehmen, ich nehme Sie mit!* Und ich ging und nahm den Me-Chan und den Palast der Vorfahren in Besitz."

Zwischen der Eroberung Pekings und seiner Rückführung nach Frankreich Anfang des Monats

November 1900⁸, spielte Hauptmann de Lardemelle weiterhin eine aktive Rolle, die jedoch eher politischer und diplomatischer als militärischer Natur war und die er in seinen beiden Memoiren erläuterte. Am 22. September traf Generalmajor Voyron in Tien-Tsin ein, der am 11. Juli zum Oberbefehlshaber eines reorganisierten Expeditionskorps ernannt worden war, das nunmehr 17.000 Mann umfasste und hauptsächlich aus zwei Infanteriebrigaden bestand. Die 1^{ère} dieser Brigaden, die sich aus den 16^e, 17^e und 18^e Kolonialinfanterieregimentern zusammensetzte, blieb General Frey anvertraut. Müde und krank musste dieser Peking verlassen und nach Tien-Tsin zurückkehren, wo er die neuen Truppen in Empfang nahm. De Lardemelle blieb in der chinesischen Hauptstadt, wo er Ende September von Pichon, dem französischen Botschafter in Peking, mit einer wichtigen Mission betraut wurde:

⁸ Konnte er Oberstleutnant Franchet d'Espérey treffen, seinen späteren Vorgesetzten in den Jahren 1914-1915, der

Ende Oktober 1900 in Peking ankam und Mitglied der internationalen Kommission war, die mit der Verwaltung der Stadt Peking beauftragt war? Siehe dazu: AZAN (General Paul), *Franchet d'Espérey*, Paris, Flammarion, 1949, S. 35-37.

ihm zu helfen, die vom Quai d'Orsay gewünschte und von General Frey befürwortete Evakuierung der Stadt durch die Franzosen zu verzögern. Pichon und de Lardemelle waren jedoch dagegen, da sie der Meinung waren, dass dies den russischen Interessen im Fernen Osten auf Kosten der französischen dienen würde. Während der französische Minister versuchte, Paris dazu zu bewegen, seine Entscheidung zu revidieren, reiste de Lardemelle mit einem Brief von Pichon an General Voyron nach Tien-Tsin, nicht ohne General Frey darüber zu informieren, der sich auf die Entscheidung seines Nachfolgers verließ, kaum dass er von Bord gegangen war. Dieser erhielt einige Zeit später die neuen Anweisungen aus Paris: Aufrechterhaltung einer französischen Militärpräsenz in Peking während der diplomatischen Gespräche, Hilfe für einige katholische Missionen, symbolische Besetzung der Gräber der kaiserlichen Dynastien und schließlich und vor allem Schutz der Eisenbahnstrecke Peking-Hankeou: Man nahm", schreibt de Lardemelle, "Pao-Ting-Fou und die kaiserlichen Gräber ein, man unternahm einige Militärmärsche, um die Christen zu befreien, und von da an konnten die Gespräche mit einiger Aussicht auf Erfolg aufgenommen werden. Wenn Peking Ende September 1900 geräumt worden wäre, wäre der Friedensvertrag noch nicht unterzeichnet worden."

Als die Alliierten am 22. Dezember 1900 ihre Forderungen an die kaiserliche Regierung richteten (sie wurden am 16. Januar 1901 angenommen und unterzeichnet), war Charles de Lardemelle gerade erst nach Frankreich zurückgekehrt, erschöpft von der Ruhr und moralisch verbittert. Er war bereits durch eine in Algerien zugezogene Verletzung der rechten Lunge geschwächt und durch seinen Aufenthalt in Tonkin sehr anämisch, und kurz nach den Kämpfen in Tien-Tsin erlitt er einen schweren Ruhrschaden. Er weigerte sich jedoch, sich evakuieren zu lassen, und behandelte sich selbst so gut wie möglich, sodass er im Frühherbst 1900 nur noch 54 kg wog. Im September war der Hauptarzt der

Marine Philip, der Gesundheitschef des Expeditionskorps, der Meinung, dass er schnell nach Hause gebracht werden sollte. Doch General Frey

scheint nicht entschlossen, de Lardemelle gehen zu sehen, und im Laufe des Oktobers betraut er ihn noch mit zwei Missionen, eine bei Admiral Courrejoles bezüglich der Fanganteile, die zweite in Peking bei M^{gr} Favier; vielmehr gibt er ihm den Befehl, einen Antrag zu stellen, um das Kommando über eine Kompanie in einem der Regimenter des Expeditionskorps zu erhalten. De Lardemelle erklärt ihm zwar, dass er sich in einem Erschöpfungszustand befinde, der es ihm nicht erlaube, einen strengen Winter zu überstehen, doch er hört sich sagen: "Sie sind nicht hier, um zu diskutieren. Wenn ich in einer Stunde nicht über Ihren Antrag verfüge, erhalten Sie vierzehn Tage Arrest". Der junge Hauptmann fügt sich, stellt seinen Antrag, aber da es in den Regimentern keine freien Stellen gibt und die Stäbe alle besetzt sind, verlangt General Frey seine Rückführung ... und schlägt de Lardemelle erneut für den Rang eines Bataillonschefs vor ("Sie haben ihn wohlverdient", sagt er ihm). Am 27. Oktober erhielt er den Befehl, sich in Takou einzuschiffen, um nach Nagasaki zu reisen und dort den ersten Kurier der Messageries maritimes nach Marseille zu übernehmen. Im Dezember landete er in Frankreich.

und Weise enttäuscht, wie die Offiziere des Expeditionskorps behandelt wurden.

Körperlich geschwächt, war Charles de Lardemelle voller Enttäuschungen. Er schrieb einige Monate später: "Dieser Feldzug hat mir nichts als Ärger aller Art in Bezug auf Gesundheit, Geld und Ehrgeiz eingebracht." Seine Gesundheit hatte sich, wie wir gesehen haben, erheblich verschlechtert, und er sollte noch lange unter den Folgen seiner Ruhrerkrankung leiden. Aus seinem Aufenthalt in China und den dort geleisteten Diensten zieht er keinerlei Karrierevorteile, denn trotz zweier Vorschläge für den Rang eines Kommandanten muss er noch sechs Jahre auf diesen Rang warten! Einziger Trost: Er wurde am 12. Juli 1901 mit der lakonischen Erwähnung zum Ritter der Ehrenlegion ernannt:

"Hat sich durch seine Tapferkeit in den Angelegenheiten vom 11. und 13. Juli 1900 in Tien- Tsin (China) hervorgetan". Auch finanziell war de Lardemelle von der Art

Durch das System der "parts de prises" hatte er 4000 Francs erhalten, was ihm Anfang 1901 ein gutes Auskommen in Paris ermöglichte (er wohnte im Hotel des Palais d'Orsay). Im April dieses Jahres erklärte die Regierung diese Anteile jedoch für illegal und beschloss, dass die Offiziere, die sie erhalten hatten, den Betrag entweder insgesamt oder durch Abzug von 1/5 von ihrem Sold zurückzahlen mussten. Unser Kapitän, der bereits

seinen Anteil ausgab und nicht wollte, dass sein Sold geschmälert wird, zahlte er die Rückzahlung aus seinen eigenen Ersparnissen. In seiner Abschlussarbeit über seine Rolle während des Chinafeldzuges schreibt er nicht ohne eine gewisse Philosophie: "Das Glück ist eine hübsche Frau, die gerne verletzt werden möchte, aber mit einigen Rücksichten. Sie hat sich geärgert, sie wird sich beruhigen. Und dann werde ich das Gespräch wieder aufnehmen, hoffentlich mit einiger Aussicht auf Erfolg."...

Das Blatt ist gewendet und Charles de Lardemelle kann nun an seine weitere Karriere denken, eine Karriere, die ihn 1914 an die Spitze des Generalstabs der 5^e Armee (Franchet d'Espérey) und zum aufeinanderfolgenden Kommando der 122^e (1915) und der 74^e Infanteriedivisionen (1916-1918) führt ... und schließlich, zwischen 1922 und 1929, zum Posten des Militärgouverneurs von Metz.

Pierre BRASME



**Kapitän Charles de Lardemelle nach
seiner Rückkehr aus China**

(Coll. de Lardemelle)